

Zur Kriegslage

Die Entwicklung schreitet schnell, und es bestätigt sich wieder der alte kriegsgeschichtliche Erfahrungssatz, daß die militärische Entwicklung gerade während der Liquidation des Krieges rascher fortschreitet als politische Verhandlungen.

Wir haben in der Betrachtung vom 15. Oktober die Lage im Westen und auf der Balkanhalbinsel skizziert und darauf hingewiesen, daß Pfanner Mühe haben werde, aus Albanien herauszukommen, daß Fochs große Operation der Entscheidung zugetrieben werde, die am besten in stehender Schlacht zwischen Sambre und Maas gesucht werde, und daß die Deutschen das Bestreben haben müßten, sich hievon und vor der Absprengung ihres Nordflügels zu bewahren, um ihre Armeen zunächst in möglichst gutem Zustand auf die mittlere Maas und die Linie Hirson-Balenciennes-Courtrai zurückzubringen.

Binnen weniger Tage ist die Entwicklung in dieser Richtung dem Ziele zugetrieben worden. Die Deutschen wurden abermals auf den inneren Flügeln der Armeegruppen Gallwitz und Kronprinz Rupprecht mit Ueberlegenheit angegriffen und außerdem in der Champagne, wo sie sich dem Angriff entzogen hatten, mit Nachdruck verfolgt. Gallwitz konnte den Angriff noch einmal vor Damvillers - Dun - Landres - Grand Pré zum Stehen bringen. Erst am Abend des 17. Oktober gab er Grand Pré frei. Dadurch wurde den in der Champagne und im Laonnois fechtenden Armeen der Rückzug auf den Aisnebogen und gegen die obere Dife erleichtert. Als die Italiener am 14. Oktober Sissonne durchschritten, war die deutsche Mittelfront schon abgebaut. Enger verklämpft blieb die Armeegruppe Böhner, die im Zuge der Dife und vor dem Waldgebiet vonormal zur Verhütung des Durchbruches standhalten muß, während weiter nördlich schon wieder ein schwerer Einbruch erfolgte, doch war der Selleabschnitt ohnehin nur als Aufnahmestellung gedacht.

Belgier, Briten und Franzosen, also eine verstärkte Nordgruppe, haben seit dem 14. Oktober an der Sennesee, auf beiden Ufern der Lys und links ausgreifend bis auf die Höhe von Thourout die deutsche Front ins flandrische Scheldbecken hinabgedrückt. Eine Umfassung und Absprengung der Seeflanke blieb ihnen versagt, da die Deutschen den Rückzug trotz des wachsenden Gegners rechtzeitig angetreten hatten und schon von Lombardzyde und Ostende auf Brügge zurückgegangen waren. Als der ganze Nordflügel Fochs mit Einschluß der rechts von Plumer aufmarschierten reetablierten 5. britischen Armee am 17. Oktober zum allgemeinen Angriff schritt, fand er offenbar auch Lille und Douai so gut wie geräumt. Es war den Deutschen also abermals gelungen, sich den furchtbaren Zangengriffen des Gegners zu entziehen, allerdings nicht, ohne Material zu opfern und neuen Angriffen ausgesetzt zu bleiben.

Am 17. Oktober lief die deutsche Linie von der Rüste südöstlich Ostende über Brügge, Courtrai, Tourcoing, Orchies, Marchiennes, Demain, Le Quesnoy, Landrecies zur Dife. Diese Linie ist an sich nicht besonders geeignet zur Verteidigung, da der Gegner schon bei Meulebeke südöstlich Brügge an der Bahn Roulers-Gent steht, ist aber voraussichtlich auch nur zur kürzesten Abwehr bezogen worden, um das Zentrum wieder etwas näher an die Sambre und die Maas zurückzunehmen. Man möchte wünschen, daß die starke Flankenstellung Zeebrügge-Brügge-Eccloo-Gent als solche im Verlaufe der Operationen nicht hervorträte, denn wenn der deutsche Nordflügel darin Halt macht und kämpft, um dem Verfolger den Vormarsch auf Brussel zu erschweren, so werden unersehliche Werte von den Kanonen in Trümmer verwandelt. Andererseits hängt die rasche Herbeiführung der letzten Entscheidung immer noch von einem möglichst tiefen Stoß Fochs gegen die Sambre ab, so daß die Linie Ath-Mons richtunggebend bleibt.

Auch am 17. Oktober war die Entscheidung noch nicht gefallen, der Rückzug der deutschen Aisnearmeen also noch gesichert. Die deutsche Front wird immer kürzer, und das konvergierende Zurückweichen wird immer schwieriger, doch vollziehen sich die Bewegungen noch mit großer Sicherheit, und es sieht so aus, als müßte um die Sperrstellungen bei Valenciennes noch hart gekämpft werden, ehe sich die Kampflinie zur Maas und zur Dyle und zu den belgischen Kanälen verschiebt.

Je rascher sich die politische Entwicklung vollzieht, je schneller die Mittelmächte, vor allem Deutschland, die ihnen auferlegte Aufgabe endlich mit voller Erkenntnis des geschichtlichen Moments löst, indem es den Ideenkampf austrägt und ausprägt, der sich für das

Deutsche Reich und Oesterreich mit dem Kampf um Sein oder Nichtsein identifiziert hat, desto eher wird man darauf verzichten können, dem Gang der Schlachten zu folgen, die sich im Westen und Süden über die Felder von 1914 und 1915 rückwärts wälzen.

Guntens, den 18. Oktober 1918.

H. St.